

SOL

Mit "Sustainable Austria" Nr. 14
Thema "Symposium 2000"

Zeitschrift für **Solidarität, Ökologie und Lebensstil**
Nr. 102 - Dezember 2000 - öS 10.-

Kamillenweg 8/4, 1220 Wien
Tel. (01) 280 99 72, Fax (01) 280 99 74
sol@postfach.at, <http://www.nachhaltig.at>



Zeit der Besinnung



Die Weihnachtsferien bringen uns (hoffentlich) viel Zeit. Auch Zeit zum Lesen... Ein Anlass für uns, euch ein paar interessante Bücher und Zeitschriften vorzustellen, in denen man schmökern kann (vielleicht findet ihr auch noch Tipps für Weihnachtsgeschenke in letzter Minute?).

Und vielleicht auch Zeit, darüber nachzudenken, was man im nächsten Jahr anders machen möchte - auch hierzu gibt es sicher einige Anregungen...

In diesem Sinne - schöne Festtage!

AUS DEM INHALT

SOL-Stammtische: Unteres Mühlviertel, Salzburg, Kufstein etc.	S.3
ATTAC - kontrolliert die Finanzmärkte!	S.6
Startschuss für Tobin-Tax-Kampagne	S.9
Das Sustainable Europe Research Institute	S.9
Tipps, Veranstaltungen ...	S.10
LeserInnenbriefe	S.11
Schöpfungsethik.	S.15
Donau-Delta - authentisch und ökologisch	S.16
Nachhaltigkeit im WWW ...	S.17
1. Oekonux-Konferenz ...	S.18

SOL (mit "Sustainable Austria") erscheint 4-mal pro Jahr. Nach Einzahlung eines Betrags nach Selbsteinschätzung wird euch SOL regelmäßig zugeschickt.

Dieses Bild (Ausschnitt) ist aus "Lebenszeichen 2001" entnommen. Dieser wunderschöne Farbkalender im Format A3 ist bei der Gesellschaft für bedrohte Völker (Tel. 01.503 13 36, gfbv.austria@chello.at) um ÖS 255.- + Versandkosten erhältlich.

Liebe Freundinnen und Freunde von SOL!

Symposium

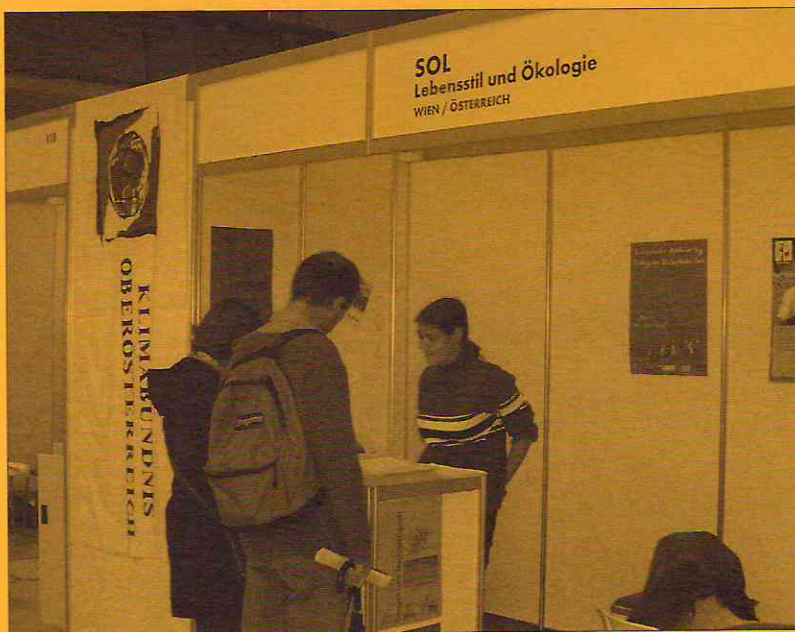
Das Symposium und die Vorbereitungstreffen waren toll! Viele Kontakte wurden geknüpft, Gedanken und Gefühle ausgetauscht... - der Innenteil ("Sustainable Austria") ist zur Gänze dem Rückblick auf dieses Ereignis gewidmet.

Lebensstil-Aufruf

Nun sind es schon ca. 1100 Menschen, die den Aufruf unterschrieben haben. Etwa ein Viertel von ihnen hat "Vernetzung" angekreuzt. Wir verschicken Anfang Jänner die 2. Auflage der regionalen Vernetzungslisten; wer bis **20. Dezember** den Aufruf unterschrieben und "Vernetzung" angekreuzt hat, wird auf die Liste seiner Region gesetzt - und diese Listen bekommen immer nur die Leute, die auf ihr draufstehen! So kann dann jeder Kontakt mit ähnlich denkenden Menschen aus seiner Umgebung aufnehmen...

Stammtische

Der fünfte Stammtisch startet (Seite 3), und weitere sind in Planung. Wer selber einen ins Leben rufen will, möge bitte die Hinweise auf Seite 5 beachten.



Auch bei der Linzer Umweltschutzmesse im September waren wir mit einem Infostand und Vorträgen vertreten

Quartalstreffen

am Sonntag, dem 11. März 2001, in Salzburg. Ort: ArbeiterInnenbegegnungszentrum (Skizze: Seite 4). Beginn: 11.00 Uhr.

Das Treffen soll Gelegenheit zu einem verstärkten Kennenlernen von "Ost-" und "West-SOLis" bieten; inhaltlich werden u. a. das Symposium im Herbst 2001 und die Vorbereitungstreffen besprochen werden.

Anreise mit der ÖBB: ab Wien West 7.21 Uhr, ab Graz 6.32 Uhr.

Auskünfte: Karin Kieninger (ABZ), 0662/451290,
karin.kieninger@kirchen.net

Wer will, kann am Vortag in Wels vorbeischauen... (Seite 20).

Neuer Vorstand

Unsere Generalversammlung hat am 25. November in Wien stattgefunden. Es hat einige Veränderungen im Vorstand gegeben (neue Vorstandsmitglieder kursiv): Obmann Martin Brandtner, Obmann-Stv. Barbara Bartl, Schriftführer Andreas Mittermayer, Schriftf.-Stv. Natalie Ithaler, Kassier Dan Jakobowicz, Kassier-Stv. Gerald Bauer, Beiräte Herbert Floigl, Karin Jungnikl, Editha Regl und Reinhard Schweiger. Wir danken den ausge-

schiedenen Vorstandsmitgliedern Sophie Ithaler, Christian Salmhofer, Peter Felber und Marion Mihatsch für ihre langjährige Tätigkeit im Verein und sind überzeugt, dass sie - auch ohne "Funktion" - soweit es ihre Zeit erlaubt, weiter bei uns aktiv sein werden.

Regionalisierung

Unser Verein, der bis vor wenigen Monaten vorwiegend auf Wien und die Steiermark beschränkt war, zeigt nun in ganz Österreich "sprießende Triebe". Wir haben dem insofern Rechnung getragen, als ab nun die wichtigen Entscheidungen vom Vorstand gemeinsam mit Delegierten der "Regionalgruppen" (Stammtische u. dgl.) getroffen werden.

Um den "West-SOLis" auch räumlich entgegenzukommen, haben wir beschlossen, unser nächstes Quartals-treffen in Salzburg durchzuführen. Es wird ein hartes Frühaufstehen für die Wiener und Steirer...

Money, money...

Bitte unterstützt unsere Arbeit durch euren finanziellen Beitrag nach Selbsteinschätzung und verwendet nach Möglichkeit auch den Dauerauftrags-Erlagschein (Seite 3) dafür....

Noch schöne Festtage

wünscht die Redaktion.

neu: SOL-Stammtisch „Unteres Mühlviertel“

**Samstag, 20. Jänner 2001 um 14.30 Uhr, Jausenstation und
Islandpferdehof Roth, Untergaisbach**

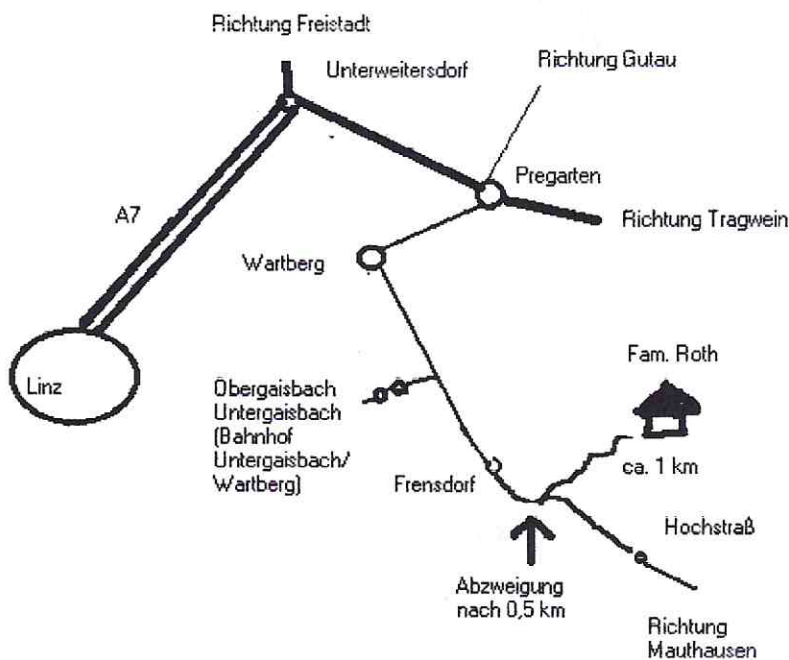
Wir möchten andere an Nachhaltigkeit interessierte Menschen unserer Region kennenlernen. Damit wir auch unsere Kinder mitnehmen können, findet der Stammtisch bei Fam. Roth statt, wo es viel Platz zum Spielen, Herumtoben,... gibt.

Wer mit der Bahn kommt, kann von uns abgeholt werden (Summerauerbahn: bis „Gaisbach-Wartberg“ -

Fahrzeit von Linz ca. eine halbe Stunde, Züge aus Linz kommen um 13.05, 13.53, 14.50 an, aus Freistadt um 12.29 und 14.29).

Weitere Infos und Abholwünsche: Heidi und Christoph Reisner, Tel. 07235/88378, hc.reisner@utanet.at

Der Lageplan:



Soja statt Tiermehl?

BSE-Fälle in Frankreich und Deutschland - bald vielleicht auch bei uns. Das Verbot von Tiermehl (zermahlene Knochen von Tieren) als Tierfutter rückt immer mehr ins Zentrum der Forderungen.

„Es kann nicht normal sein, dass Pflanzenfresser tierische Abfälle fressen müssen“ - das fühlen viele und sprechen viele auch aus. Aber was wird den Rindern dann stattdessen verfüttert werden? Vermutlich Soja - aus der 3. Welt, d.h. noch mehr Nahrungskonkurrenz für die dort hungernden Menschen. Vielleicht sogar Gen-Soja? Teufel oder Beelzebub?

Die in meinen Augen einzig richtige Antwort auf das Dilemma hat eine deutsche Grün-Abgeordnete gegeben: „Wir müssen bereit sein, mehr für das Fleisch zu zahlen und weniger davon zu essen.“ Die derzeit riesigen Rindermassen können nämlich nicht artgerecht bzw. natürlich ernährt werden, gäbe es nur mehr halb so viele, dann wäre das eher denkbar.

Dan Jakubowicz

P.S.: Hier sei nochmals auf unser Schwerpunktheft „Fleisch“ (September 2000) verwiesen, das im Internet zum Download bereitsteht (www.nachhaltig.at).

Dauerauftrag - Neueinrichtung (bitte einsenden an SOL, Kamillenweg 8, 1220 Wien)

Empfänger:

SOL (Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil), Kamillenweg 8, 1220 Wien. Konto Nr. 455015107, BLZ 20151. Empfängerbank: Bank Austria.

FG-SOL (Forschungsgesellschaft für Solidarität, Ökologie und Lebensstil), Kamillenweg 8, 1220 Wien. Konto Nr. 760166390/00, BLZ 12760. Empfängerbank: Bank Austria.

(Bitte gewünschten Empfänger ankreuzen. Kein Kreuz: SOL wird als Empfänger angenommen. Spenden an FG-SOL sind steuerlich absetzbar).

Bitte hier ankreuzen, wenn Ihnen auch unsere Jugendzeitschrift „Plapperstorch“ regelmäßig zugeschickt werden soll.

Auftraggeber:

Name des Kontoinhabers:

Adresse des Kontoinhabers:

Kontonummer: _____

Bank des Kontoinhabers:

BLZ: _____

Termine:

1-mal pro Quartal, erstmals am 15. des Folgemonats.

Betrag: ÖS _____ (in Worten: _____)

Bis auf Widerruf. Ein Widerruf ist jederzeit ohne Angabe von Gründen möglich.

Datum: _____

Unterschrift (bitte scheckmäßige Fertigung): _____

Neuigkeiten vom Kufsteiner SOL-Stammtisch

Hallo, liebe SOLis, wir setzen uns noch jetzt vor den Computer, um euch einen kleinen Lagebericht über unseren SOL-Stammtisch zu geben.

Teilnehmer monatlich zwischen 20 und 30 Personen, der Großteil erscheint relativ regelmäßig. Bei jedem Stammtisch sind durch Mundpropaganda aktivierte neue Leute.

Nach wie vor ist das Gasthaus Gisela offizielles Stammtisch-Lokal, aber wir gehen vermehrt, je nach Themenkreisen, dazu über, die Treffen an entsprechenden Orten zu veranstalten, z.B. letztes Mal waren wir bei einem Stammtischmitglied zu Hause in seinem selbstgebautes Lehmhaus, wo wir interessante Infos vor Ort (Video, Persönliches ...) zum Thema Lehmhaus erhielten.

Beim nächsten Treffen wird dieses Thema in einem weiteren Lehmhaus verdichtet (das war der Wunsch der Solis) und gleichzeitig findet eine SOL-Weihnachtsfeier (leider bereits ohne Gerhard und Babsi) statt.

Termin nächster Stammtisch:

Bei Gruber Anton in Ebbs (Nähe Kufstein) am Mittwoch, dem 13.12.00.

Bei Interesse bitte um Rückruf unter der Tel.-Nr. 0676-5442174 bei Helmut Sieberer.

Für die Zeit unserer (Gerhards und Babsis) Abwesenheit, vom 11.12.00 bis 10.03.01, wird Helmut Sieberer der Ansprechpartner des SOL-Stammtisches Kufstein sein und den Leuten für Fragen und Auskünfte zur Verfügung stehen (Tel.Nr. 0676-5442174, helmi.s@magnet.at).

Stammtisch Rückblick

Folgende Themen und Entwicklungen waren wichtig:

- Permakultur
- Öffentliche Veranstaltung - ein Tag mit Michael Graf (Gründer des Talente-Tauschkreises Tirol u.a.) als Vorbereitungstreffen zum SOL-Symposium mit Vortrag, Diskussion, Geldspielen, Kennenlernen

und Grill! (bei herrlichem, sommerlichem Wetter im Grünen.)

- Aufbau eines Talente-Tauschkreises seit 2 Monaten mit bereits über 40 Mitgliedern
- SOL-INFO-Stand beim Aktionstag europaweiter autofreier Tag in Kufstein
- SOL-INFO-Stand beim 2-tägigen einmal jährlichen Weltbasar im Pfarrsaal (katholisch) in Kufstein
- SOL-Präsentation durch Gerhard und Babsi beim Hausfrauentreff in der evangelischen Kirche in Kufstein
- Lehmhaus
- Mitarbeit bei der Gründung einer Regionalgruppe "Arche Noah Tirol" - Erhaltung alten Saatgutes
- Öffentlichkeitsarbeit - durch gute Kontakte zu den Bezirkszeitungen diverse Artikel über unsere Aktivitäten!

Das Thema des jeweils nächsten Stammtisches wird von den Teilneh-

mem selbst bestimmt und geplant - Auswahl aus mehreren Vorschlägen.

Ausblick:

- geplante Referenten: M. Schön, Kaspanaze Simma, Bernard Lietaer usw.
- Erfahrungsaustausch über laufende Permakultur-Projekte in Tirol
- Exkursionen, z.B. zu Kurt Forster (CH)
- Workshops, z.B. Bau eines Solar-dörrapparates, Wurmfarm, ökologisch-nachhaltige Heizsysteme, Abwasserentsorgung durch Pflanzenkläranlagen
- Synergieeffekt der Achse: Tirol - down-under! Erfahrungsbericht unserer Neuseelandreise, Vertiefung der global connections
- Zielsetzung: Förderung des Gemeinschaftsgefühls der SOLis

Liebe Grüße aus Kufstein

Gerhard Pfurtscheller und
Helmut Sieberer

Stammtische in Wien und Graz

Stammtisch Wien: an jedem 1. und 3. Dienstag im Monat

treffen sich alle, die Lust haben, ab 19.00 Uhr im Jugendprojektgruppenraum, Schedifkaplatz 3 (Pfarre "Namen Jesu"), 1120 Wien (U6 Philadelphiabrücke). Rückfragen bei Gerald Bauer (01) 280 99 72, gerald.bauer@aon.at oder Martin Brandtner (02238) 77937, brandtner@altavista.net.

Stammtisch Graz: an jedem 1. Mittwoch im Monat

um 19.00 im Olympia, Steyrergasse 146 - Ecke Pestalozzigasse. Rückfragen bei Johann Schmied (0316) 68 56 380, Schmied@lab-stabinger.at.

Weitere Stammtische sind in Vorbereitung.

Wollt auch ihr einen Stammtisch in eurer Region probieren?

Es geht ganz einfach: ihr ruft an (Dan Jakubowicz, 03356.265), und wir helfen euch bei der Vorbereitung. **Ihr** braucht nur mehr einen Raum in einem Gasthaus, einer Pfarre, einem Jugendzentrum etc. reservieren, am Stammtischabend hingehen und schauen, wer da kommt... Die Einladungen an alle "SOLis" eurer Region verschicken **wir**.

ATTAC - eine internationale Bewegung zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte

Die Gründungsdeklaration

Die derzeitige Entwicklung der Weltwirtschaft lässt wichtige Probleme ungelöst und schafft immer neue. Die ökologische Krise verschärft sich, eine weltweit wie national gerechte Einkommensverteilung ist weiter entfernt denn je zuvor, lokale Ökonomien und Kulturen werden einplaniert, die Gewinne konzentrieren sich auf wenige Regionen und Akteure, und die politische Macht verschiebt sich hin zu den "Global Players" auf den internationalen Finanzmärkten, wodurch die Demokratie weltweit ausgehöhlt wird und die Krisenanfälligkeit des globalen Wirtschaftssystems zunimmt.

Diese Form der Globalisierung verbreitet ein Gefühl der Ohnmacht. Mitgestaltung scheint nicht möglich. Wir – ATTAC Österreich – setzen dem Eindruck der Nichtgestaltbarkeit globaler Zusammenhänge die politische Forderung der Demokratisierung der Wirtschaft und ihre Ausrichtung auf die langfristigen Überlebensinteressen der Menschheit entgegen. Ein erster und wichtiger Schritt dazu ist die demokratische Kontrolle der Finanzmärkte und ihre Unterordnung unter das Ziel einer weltwirtschaftlichen Entwicklung, welche die Bedürfnisse aller Menschen befriedigt und den Schutz unserer Lebensumwelt ermöglicht.

Was ist ATTAC Österreich?

ATTAC Österreich ist der nationale Zweig einer internationalen Bewegung zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte, die 1998 in Frankreich entstand und seither in 19 Ländern Afrikas, Nord- und Südamerikas sowie Europas Netzwerke gebildet hat.

ATTAC Österreich ist ein offenes und demokratisches Netzwerk, das auf Lokalgruppen in allen Teilen des Landes baut.

ATTAC Österreich ist eine parteiunabhängige Organisation der Zivilge-



Mehr als 300 Personen strömten am Montag, den 6. November, in das Atelierhaus der Akademie der Bildenden Künste alias Semper-Depot im 6. Wiener Gemeindebezirk, um dem ersten öffentlichen Auftritt von ATTAC Österreich beizuwohnen. Am Podium wurden die ProponentInnen, die den jungen Verein vorstellten, von Susan George (ATTAC Frankreich), Stephan Schulmeister (Wifo) und Brigitte Unger (WU Wien) wissenschaftlich und argumentativ unterstützt. Die inhaltliche Positionierung von ATTAC wurde vom Publikum sehr positiv aufgenommen.

sellschaft und versteht sich als öffentlicher Ansprechpartner in Wirtschafts-, Steuer- und sozialpolitischen Fragen sowie zu einer global nachhaltigen Entwicklung.

ATTAC Österreich will einen Gegenakzent zum neoliberalen Einheitsdenken setzen und "Zivilpolitik" gegen Ausgrenzung und Armut betreiben. ATTAC misst alle Parteien an ihrer Demokratie- und Verteilungspolitik.

Mitglied von ATTAC Österreich können alle interessierten Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen werden, die die vorliegende Deklaration unterzeichnen und unterstützen.

SOL ist seit Oktober 2000 Mitglied von ATTAC.

Ziele von ATTAC

Wir wollen das Primat der Politik über die Wirtschaft wiederherstellen, be-

ginnend bei der demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte. Wir wollen Handlungsspielräume für die regionale und nationalstaatliche Wirtschaftspolitik zurückgewinnen, um eine global nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, in deren Zentrum eine gerechte Verteilung steht.

Die Forderungen von ATTAC Österreich

Ziel von ATTAC Österreich ist es, die politischen Entscheidungsträger in Österreich mit demokratischen Mitteln dazu zu verpflichten, die folgenden acht Forderungen auf nationaler und internationaler Ebene aktiv einzufordern und zu unterstützen:

1. Kontrolle der Finanzmärkte

Die Finanzmärkte erfüllen ihre eigentliche Funktion der Bereitstellung von Kapital für produktive Investitionen (z. B. Errichtung von Produktionsstätten, Erwerb von Produktionsmitteln,

Finanzierung von Infrastruktur) nur mehr zu einem geringen Teil. Auf den Devisenmärkten entsprechen noch 1,5 Prozent der Umsätze gehandelten Gütern oder Dienstleistungen. 98,5 Prozent haben einen rein spekulativen Hintergrund mit schwerwiegenden politischen, ökonomischen und sozialen Konsequenzen, wie die Krisen in Mexiko (1994), Südostasien (1997), Russland (1998) und Brasilien (1998/99) gezeigt haben. Wir fordern deshalb die politisch Verantwortlichen auf, mit den folgenden finanzpolitischen Instrumentarien der Spekulationstätigkeit gegenzusteuern:

Die Tobin-Steuer – benannt nach dem Nobelpreisträger James Tobin – ist die erste unserer Forderungen. Jede Devisentransaktion wird mit einer geringen Umsatzsteuer belegt. Kurzfristige Investitionen, vor allem Day-Trading mit minimalen Gewinnspannen, werden dadurch tendenziell unrentabel, während langfristige Investitionen und der Handel nahezu unberührt bleiben. (siehe auch den Artikel auf Seite 9!)

Da eine Tobin-Steuer zur Vermeidung massiver Krisen nicht ausreicht, müssen weitere Regulierungen erfolgen:

- Kapitalverkehrskontrollen, wie sie bis in die Siebzigerjahre in den Industrieländern gang und gäbe waren und selbst in jüngster Zeit von Chile und Malaysia erfolgreich angewandt wurden, um den rasanten Abzug von Kapital und die damit verbundene Destabilisierung der Volkswirtschaft zu verhindern, müssen wieder anerkannte wirtschaftspolitische Instrumente sein.
- Die Wechselkurse zwischen den wichtigsten Währungen Dollar, Euro und Yen müssen fixiert werden.
- Keine öffentliche Entschädigung für private Verluste in Finanzkrisen sowie die Einführung einer Banken-Haftungspflicht bei der Finanzierung sozial und ökologisch nicht nachhaltiger (Groß-)Projekte.

2. Entschärfung des Standortwettbewerbs

Freier Kapitaltransfer und Steueroasen bewirken einen Standortwettbewerb, welcher zu abnehmender Besteuerung von Vermögen und Ge-

winnen, zu Kapitalflucht und zur Wäsche krimineller Gelder führt. Viele Konzerne zahlen gar keine Steuern mehr und kassieren stattdessen sogar öffentliche Gelder, um an einem bestimmten Standort zu investieren. Um sicher zu stellen, dass Unternehmen einen angemessenen Beitrag zur Aufrechterhaltung von sozialer Wohlfahrt und Infrastruktur erbringen, fordern wir:

- Die Trockenlegung von Steueroasen.
- Eine global einheitliche Konzernbesteuerung gegen den desaströsen Steuerwettbewerb nach unten.

3. Entschuldung der armen Länder

In 80 Ländern liegt das Pro-Kopf-Einkommen heute niedriger als noch vor zehn Jahren. Das Vermögen der drei reichsten Milliardäre ist größer als das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der 48 ärmsten Länder. Seit 1984 fließt in Summe mehr Kapital von "Süd" nach "Nord" als umgekehrt, dennoch steigen die Schulden der armen Länder weiter an und rauben ihnen jede Entwicklungsmöglichkeit. Daher fordern wir:

- Eine Entschuldung der armen Länder als unverzichtbare Voraussetzung für ihre unabhängige Entfaltung.
- Einführung eines Insolvenzrechts für überschuldete Staaten, damit die Schuldenlast auf ein sozial und ökonomisch tragfähiges Niveau reduziert werden kann.

4. Weltweite Demokratisierung

Die Globalisierung ist kein Naturgesetz, sondern Ergebnis ihrer politischen Gestaltung. Um zu verhindern, dass das ökologische Erbe der Menschheit zerstört wird, dass die Kluft zwischen Arm und Reich weiter anwächst und um zu verhindern, dass die Profitinteressen von Investoren Vorrang gegenüber den Bedürfnissen der betroffenen Bevölkerungen haben, fordern wir gerechte Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft und den Vorrang demokratischer Politik vor neoliberaler Marktideologie. Die drei zentralen Institutionen – IWF, Weltbank und WTO – haben in dieser Frage nicht nur versagt, sondern ergreifen permanent und erwiesenermaßen einseitig Partei für kurzfristige

Profitinteressen, erschweren alternative Entwicklungswege und stellen eine Bedrohung für das gesellschaftliche Über- und Zusammenleben dar. Wir fordern deshalb:

- Eine Umsetzung der Menschheitsziele, wie sie in den letzten Jahrzehnten im Rahmen der UNO formuliert wurden: politische und soziale Menschenrechte, ILO-Konventionen, Ergebnisse des Erdgipfels 1992 in Rio de Janeiro, der Weltsozialgipfel 1995 in Kopenhagen und 2000 in Genf, der Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking, der Welternährungskonferenz 1996 in Rom, der Toronto-Ziele im Klimaschutz, des Verhaltenskodex für Transnationale Konzerne usw.
- Eine Unterordnung der drei zentralen internationalen Institutionen der Weltwirtschaft – IWF, Weltbank und WTO – unter die UNO-Ziele und ihre Demokratisierung (z. B. transparentere und partizipative Entscheidungsfindung, erweiterte Offenlegungs- und Rechenschaftspflicht, Stimmengewichtung nach Bevölkerung) oder die Schaffung neuer demokratischer Institutionen an ihrer Stelle.

5. Ausweitung des politischen Spielraums in der EU

Die Europäische Zentralbank (EZB) und der EURO wurden gemäß den Interessen der Finanzmärkte entworfen. Geldwertstabilität als Hauptziel, eine unkontrollierte EZB, Budgetkonsolidierung mit Priorität auf Einsparungen bei den Ausgaben sind die Hauptkennzeichen. Wir fordern daher:

- Eine demokratische Kontrolle der EZB, wie sie von zahlreichen Experten bereits vorgeschlagen wurde.
- Ein Abgehen von der einseitigen Ausrichtung auf Geldwertstabilität zugunsten einer Abstimmung von geld- und beschäftigungspolitischen Zielen.

6. Beibehaltung und Ausbau des öffentlichen Sozialversicherungswesens, insbesondere des Pensionssystems

Dem österreichischen Pensionssystem steht ein radikaler Wandel bevor: Das bisherige, auf einem Solidarprinzip (UnternehmerInnen, Arbeit-

nehmerInnen und Staat leisten einen Beitrag zur Finanzierung der Pensionen) basierende Umlageverfahren soll durch ein "Drei-Säulen-Modell" (staatliche Grundpension, private Pensionsvorsorge und Betriebspensionen) abgelöst werden. Vorsorgegelder werden damit zu Risikokapital: Pensionsgelder, die über Sammelfonds auf die Finanzmärkte strömen, blähen diese auf und machen sie auf der Suche nach hohen Renditen krisenanfälliger. Der Druck der Finanzmärkte schlägt zudem direkt auf jene zurück, die in diese Pensionsfonds einzahlen – nämlich die ArbeitnehmerInnen, die, um Aktienkurse hoch zu halten, Lohnneinbußen, Sozialabbau und Arbeitslosigkeit hinnehmen müssen. Zugleich wird die "Lebensstandardsicherung" im Alter ein Privileg der Besserverdienenden, weil Einkommensschwache und temporär nicht Erwerbsfähige nicht ausreichend vorsorgen können – und eine Umverteilung von Reich zu Arm gibt es bei der privaten Pensionsvorsorge nicht.

Wir sind nicht kategorisch gegen private Pensionsvorsorge. Wer sich Zusatzversichern will, soll dies wie bisher tun. Wir lehnen jedoch jeden Versuch ab, das öffentliche Pensionssystem "schleichend" zugunsten der privaten Pensionsvorsorge rückzubauen (steuerliche Begünstigungen für private Vorsorge, Umwandlung der Abfertigungen in Firmenpensionen, Rückzug des Staates aus der Pensionsfinanzierung), da beide Systeme in unmittelbarer Konkurrenz zueinander stehen. Wir fordern daher:

- Die Beibehaltung und den Ausbau (Grundsicherung für Menschen ohne eigenständigen Pensionsanspruch) des Umlageverfahrens und Finanzierung auf Wertschöpfungsbasis.
- Keine steuerliche Begünstigung bzw. Bezuschussung privater Pensionsvorsorge.

7. Anhebung des österreichischen Niveaus der Vermögens- und Gewinnbesteuerung auf das EU-Durchschnittsniveau

Auch in Österreich geht die Schere zwischen Arm und Reich weiter auf: Trotz kontinuierlichen Wirtschaftswachstums liegt die Zahl der Armen

unverändert bei 400.000. Der Hauptgrund liegt in einer jahrelangen Fehlentwicklung der Budget- und Steuerpolitik: Während die steuerliche Belastung der Arbeitseinkommen ständig gestiegen ist, hat sich der Anteil der Unternehmensgewinnsteuern am Gesamtsteueraufkommen seit 1970 nahezu halbiert. Der Beitrag der Vermögenssteuern zur Staatsfinanzierung ging um zwei Drittel zurück, und mit dem Stiftungsrecht haben die Reichsten seit 1993 die Möglichkeit, fast gar keine Steuern mehr auf ihre Einkommen zu zahlen. Wir fordern daher:

- Die steuerliche Gleichbehandlung aller Einkommensarten: Einkommen aus Kapital und Vermögen (Stiftungseinkommen, Zinserträge, Firmengewinne, Wertpapiergeschäfte, Erbschaften) müssen zumindest gleich hoch besteuert werden wie Arbeitseinkommen (Löhne und Gehälter).
- Bei Spekulationserträgen, z. B. aus Aktienverkäufen oder dem Handel mit Finanzderivaten, stellt sich das Problem, dass sie weitgehend nicht protokolliert werden, was ihre Einbeziehung in die Einkommensteuer erschwert. Erforderlich ist daher eine flächendeckende Protokollierung dieser Gewinne. Die Banken könnten sie im Zuge ihrer laufenden Software-Weiterentwicklung vornehmen. Die Anwendung der üblichen Einkommenssteuersätze bei Kapital- und Vermögenseinkommen müsste im internationalen Gleichklang erfolgen.
- Die Wiedereinführung der Börsenumsatzsteuer.

8. Ökologisierung des Steuersystems

Der Faktor Arbeit kommt der Gemeinschaft zugute, und er ist erneuerbar; dennoch wird er steuerlich bestraft: Er trägt bereits 60 Prozent aller Steuern und Abgaben (Konsum: 25 Prozent; Kapital: 10 Prozent). Dagegen sind die nicht erneuerbaren Ressourcen, die der Gemeinschaft genommen werden, steuerlicher Schonfaktor: Sie tragen nur 5 Prozent zur Staatsfinanzierung bei. Der Ressourcenverbrauch muss als Kernursache aller Umweltschäden stärker besteuert werden. Wir fordern:



Susan George (ATTAC Frankreich)

- Eine ökologische Steuerreform im nationalen "Alleingang" (nach dem Vorbild Schwedens und Dänemarks), bis zumindest 10 Prozent der Staatsfinanzierung vom Faktor Ressourcen stammen.
- Eine höhere Besteuerung des Ressourcenverbrauchs auf EU-Ebene, um dem Lippenbekenntnis "Kostenwahrheit" und dem politischen Leitprinzip der "nachhaltigen Entwicklung" endlich Rechnung zu tragen.
- Die - dadurch begünstigte - Stärkung lokaler Märkte und regionaler Wirtschaftskreisläufe zu Lasten der globalen Mono-Kultur des Weltmarkts.

Wien, im September 2000
Fotos: Helene Trauner
ATTAC: www.attac.org/austria

Volksmusik und Tanz

Genuss und Nachhaltigkeit ist möglich mit Volksmusik und Tanz!

Zwei Beispiele: bretonische und zentralfranzösische Tanzsession am 1. Mittwoch im Monat im "unplugged", 9, Liechtensteinstr. 61; zentralfranzösische Tanzsession (für Musiker und Tänzer) jeden 4. Donnerstag im Monat im "Weberknecht", 16, Lerchenfelder Gürtel 49 (Nähe U6 Josefstädterstr.).

Tipp von Francois Schneider
(siehe Seite 12 / Kasten)

Startschuss für Tobin-Tax-Kampagne

Mit einer Auftaktveranstaltung in Frankfurt/Main starteten am 28. Oktober Vorbereitungen für eine Kampagne zur Einführung einer Devisentransaktionssteuer (Tobin-Steuer) im Rhein-Main-Gebiet. Über achtzig Vertreter/innen von kirchlichen und entwicklungspolitischen Gruppen, Verbänden und Initiativen aus dem Rhein-Main-Gebiet folgten dem Aufruf von KAIROS Europa, Pax Christi, dem Zentrum Ökumene der Evangelischen Landeskirche Hessen-Nassau und dem Bündnis gegen Bankenmacht, sich zunächst in einer Protestaktion vor der Frankfurter Börse zu versammeln, um anschließend über die Möglichkeiten einer Regulierung und stärkeren Kontrolle der Finanzmärkte zu diskutieren. Jörg Huffschild, Ökonomie-Professor und wissenschaftlicher Sachverständiger der Enquete-Kommission Globalisierung des deutschen Bundestages erklärte:

„Die nach dem Nobelpreisträger James Tobin benannte Steuer setzt an einem Kernproblem des Weltfinanzsystems an: den spekulativen internationalen Devisengeschäften. An jedem Börsentag werden mehr als 1.500 Milliarden US-Dollar umgesetzt - ein Großteil davon dient ausschließlich spekulativen Zwecken. Mit einer Tobin-Steuer würden diese Geschäfte zurückgehen. Damit könnten die Instabilität und Krisenanfälligkeit des Weltfinanzsystems verringert werden.“

Die Notwendigkeit einer stärkeren Regulierung und demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte strich Friedhelm Hengsbach SJ, Professor für christliche Gesellschaftsethik in Frankfurt am Main heraus: „Unser heutiges Finanzsystem ist ungerecht und schädlich. Finanzkrisen haben schon viele arme Länder ins Elend gestürzt. Und auch bei uns werden die solidarischen Sicherungssysteme ausgehöhlt und demokratische Regierungen setzen sich immer mehr dem Druck der Finanzmärkte aus.“

Dieser Entwicklung wollen die Teilnehmer/innen der Auftaktveranstaltung nicht mehr tatenlos zusehen. „Wir brauchen eine breite Bewegung

zur Kontrolle der Finanzmärkte - und die Einführung der Tobin-Steuer wäre ein erster Schritt in die richtige Richtung,“ erklärte Anja Osterhaus von der ökumenischen Initiative KAIROS Europa. In vielen Ländern Europas gibt es bereits Bewegungen und Initiativen, die sich für die Devisenumsatzsteuer einsetzen. Auch in Deutschland hat sich Anfang dieses Jahres ein bundesweites Netzwerk zur demokratischen Kontrolle der Finanzmärkte gegründet. Auf der Veranstaltung in Frankfurt wurde vereinbart, sich an dieser internationalen Bewegung zu beteiligen.

Um die Tobin-Steuer stärker in die Öffentlichkeit zu bringen soll Informations- und Kampagnenmaterial erstellt werden. Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit durch Informationsveranstaltungen, aber auch Lobbyarbeit und Unterschriftenaktionen werden vorbereitet. Ein erster Höhepunkt der Kampagne soll der evangelische Kirchentag sein, der im Juni 2001 in Frankfurt stattfinden wird.

Kairos Europa, Hegenichstrasse 22,
D-69124 Heidelberg,
Tel.: 0049. 6221-712610,
Email kairoshd@aol.com

Das Sustainable Europe Research Institute...

...interessiert sich für das Thema „Nachhaltige Lebensweise und Konsum“ und startet Anfang Dezember ein Internet-Forum in englischer Sprache im Bereich innovativer Öko-Lebensstile. Der Ziel ist, alle Akteure aktiv zu beteiligen, insbesondere TechnikerInnen und SozialwissenschaftlerInnen, aktive BürgerInnen und NGO-TeilnehmerInnen wie z.B. von SOL. Mehr Information: www.seri.de/eis

Das Sustainable Europe Research Institute (SERI) wurde im September 1999 als Verein gegründet. Es versteht sich als virtueller europäischer think tank zur Entwicklung umsetzbarer Optionen für eine zukunftsfähige Entwicklung in Europa. Die Forschungsschwerpunkte des SERI leiten sich aus früheren Arbeiten von Friends of the Earth und dem Wuppertal Institut ab, die im Zusammenhang mit dem Sustainable Europe Programme standen: die Konzepte des Umweltraumes und der deutlichen Reduktion der von Menschen verursachten Stoffströme. Das Thema Wachstum (von Stoffströmen und Wohlstand) steht daher im Mittelpunkt praktisch aller Projekte von SERI.

Das Sustainable Europe Research Institute erforscht ökologische, ökonomische, soziale und institutionelle Bedingungen einer nachhaltigen Entwicklung, erarbeitet und verbreitet Informationen über (ökologische, ökonomische, soziale und institutionelle) Grenzen und Schritte in Richtung Nachhaltigkeit, und arbeitet wissenschaftlich fundierte und vor allem umsetzbare Vorschläge für Schritte in Richtung nachhaltiger Entwicklung in Europa aus. Zielgruppe von SERI sind Unternehmen, Konsumenten, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik.

Derzeit bearbeitete Projektbereiche sind: Ökologische Wirtschaftspolitik, Europapolitik, Globalisierung, Produktion und Konsum sowie Nachhaltige Gesellschaften.

Die in SERI zusammengeschlossenen derzeit 45 WissenschaftlerInnen aus 8 Ländern unterstützen den Dialog in der Europäischen Gesellschaft - speziell zwischen Umweltorganisationen, Regierungen, Wirtschaft und Gewerkschaften. SERI hat sein Büro in Wien. Seine Mitglieder leben und arbeiten in ganz Europa. Der wissenschaftliche Dialog wird unterstützt durch Internet-Kommunikation, Veranstaltungen und Publikationen.

Mehr zu Personen, Projekten, Publikationen unter www.seri.at. Kontakt: Francois Schneider, Sustainable Europe Research Institute, Schwarzspanierstr. 4/8, 1090 Wien, Tel/Fax: 01.9690728, francois@seri.at

Tipps, Termine und Veranstaltungen

Zusammengestellt von Gerald Bauer

Permakultur

Was ist Permakultur? Das Erst-Info-Paket über Permakultur erhält man bei: Permakultur Austria, c/o IFL der Boku-Wien, Peter Jordan-Straße 82 A-1190 Wien, Tel. 01.47654-7231, perma@mail.boku.ac.at.

Permakultur ist ein Planungs- und Entwurfskonzept für nachhaltige Systeme. Deren Gestaltungsprinzipien lassen sich auf den Hausgarten ebenso anwenden wie auf die Konzipierung eines landwirtschaftlichen Betriebes aber auch auf den Aufbau einer Organisation oder auf die Gestaltung des eigenen Lebensstils.

Permakultur Austria ist ein gemeinnütziger Verein, der dieses Wissen in Österreich verbreitet und eine Plattform für alle Vernetzungswilligen darstellt.

Info-Hotline für Permakultur und Selbstversorgung: Termine und Informationen sind über die Tel-Nr.: 01-589 30 56 abrufbar!

Permakultur-Inforunde: an jedem ersten Mittwoch im Monat; Ort: WUK, Währingerstraße. 59, 1090 Wien, Zeit: Beginn 18:00

Das Permakultur-Forum: So meldet man sich an: Einfach den Text "subscribe pk-forum" an "majordomo@permakultur.de" schicken. Das Permakultur-Forum ist eine deutschsprachige Mailingliste und ist offen für alle die sich zum Thema Permakultur austauschen und vernetzen wollen.

PK-Mailingliste: Ideal für überregionale Kommunikation! Sie können Ihre Mitteilungen an alle Mailinglist-Teilnehmer gleichzeitig verschicken.
Info: HelgeRuben@compuserve.com

Die Newsgroup "alt.permaculture" dient als internationale (und englischsprachige) Plattform für Permakultur

Permakultur-Praxis in der Oststeiermark: Stemsathof Tel. 0676.5097781. Am Sternsaathof hast Du die Möglichkeit, gegen Kost und Logis zu lernen, zu arbeiten, zu meditieren, verrückt zu sein,...

EVI – Erzeuger-Verbraucher-Initiative: Wo kann man billige Bio-Lebensmittel (bis zu 80% billiger als im Bioladen) bestellen und abholen? Wir versuchen einen möglichst großen Teil unserer Nahrungsmittel direkt von ihren ErzeugerInnen zu beziehen.

Wir bemühen uns dabei um traditionell regionale Lebensmittel aus biologischem Anbau. Gegen ein frankiertes Rückkuvert schicken wir Ihnen gerne den "Saisonkatalog" zu. Postfach 53, 1193 Wien, Doris & Gerhard.

Talent-Tauschmarkt Wien

Jeder letzte Mittwoch im Monat, 18:00, Ort: Gaußplatz 11, (Gassenlokal Ecke Jägerstraße), 1200 Wien (U4/U2 Schottenring, Linie 31 bis Gaußplatz), Tel: 01-512 16 21-37.

Tauschkreis Service Österreich c/o Bildungshaus St. Georgen, A - 9313 St. Georgen am Längsee, Tel: 042 13. 2046-0:

Tauschkreise gibt es auf der ganzen Welt. Der Tauschkreis Service Österreich ist mit den vielen Tauschkreisen in Österreich vernetzt. Somit hat man/frau die Möglichkeit, in der eigenen Region geldlos Produkte und Dienstleistungen zu beziehen und anzubieten.

SOLAR-Stammtisch

zu variablen Themen (nicht mit "SOL-Stammtisch" verwechseln!): jeder 3. Donnerstag im Monat, 18:00, Ort: Restaurant Smutny, 1010 Wien, Elisabethstraße 8/1.Stock
<http://members.ping.at/eberhart>

Veranstaltungskalender:

15-23. Dez., 9-18.00: Biobauernmarkt auf der Freyung - Wien

26. Jänner: Permakultur-Planungskurs mit Marlies Ortner, Bildungshaus St. Georgen. Mehrere Wochenenden. Tel.: 04213-2046-40, Umweltreferat@bildungshaus.at

30. Jänner, 9.00-13.00: Fachtagung: Ökologische Siedlungsentwicklung -

Perspektiven und Modelle. Linz, Promenade 39. Info: Gabriele Singer, Tel. 0732.7720- 4429, OÖ. Umweltakademie, uak.post@ooe.gv.at

3.Februar: Treffen der Bayerisch-Österreichischen Solarinitiativen, Fürth; Tel. (0049)911/792035, Auskunft: DI (FH) Peter Rubeck, eMail: peru.sonne@t-online.de

Immobilienmarkt

Ernte-Hof – Waldviertel Nähe Zwettl zu verpachten: 8 ha Wiesen, Weiden, Äcker, Hecken, Streuobst-Apfelwiese; Scheune, Geräteschuppen, Körnerboden, Kleintierstall (keine Maschinen vorhanden) und 120 m² große, sonnige adaptierte Wohnung auf ehemaliger Schloßmeierei zu vermieten. Biodynamisch geführter Wald (arrondiert) in Händen der Besitzerin. Übernahme von 2 großen gewölbten Sälen (je 120 und 100m²) für künstlerische Betätigung, Handwerk etc. oder Mitarbeit in Seminarbetrieb wünschenswert, aber nicht erforderlich. Anfragen: Frau Loebell: 0662/ 829335 oder 0664/ 4415038.

Permakultur mit den Maoris in Neuseeland

Helmut Sieberer und Joe Polaischer starteten ab April 2000 dieses Projekt, das von der „Gesellschaft für bedrohte Völker“ organisiert wurde. Mitfinanzierer werden laufend gesucht! (Auch SOL hat das Projekt unterstützt).

Vorträge von Joe Polaischer auf Audio-Kassetten zu bestellen bei: Helmut Sieberer, Dorf 176, 6323 Bad Häring, Tel: 05332/85174, permaculture.tirol@magnet.at.

Grasdächerbau

Know-how bietet: Gerhard Dittinger, Spenglerei und Folienbau, 6322 Oberlangkampfen 157, Tel+Fax: 05332/87247

LeserInnenbriefe

Zum Thema "Fleisch" (SOL Nr. 101)

Eine Vegetarierin bin ich nicht. Das bewährt sich vor allem auf Reisen, hinsichtlich des Anpassungspotentials als Gast.

Was ich aber sehr wohl bin: Gemüseliebhaberin aus Leidenschaft. Mein praktizierter Fast-Vegetarismus hat auch nichts mit Verzicht zu tun, und mit ethisch-ökologischen Einsichten eigentlich auch nicht.

Pflanzennahrung ist schlicht Hochgenuss. Sie ist bunt und sinnlich. Weit lieber als beim Billa ein paar Gemüses und Obst ins Sackerl zu füllen, zelebriere ich allerdings mein Samstagvormittag-Ritual und pilgere auf den Markt. In meinem Fall ist das der Volkertmarkt in meinem Grätzel Leopoldstadt.

Kaum bin ich dort, seh ich die Gärten des Weinviertels vor mir, wo diese Fülle bis zur Ernte gedieh. Jede Gemüsesorte, jedes Obststeigerl lacht mich so an, dass sich mein Rucksack flugs füllt. Richtig bezähmen muss ich mich, da mein Haushalt nun mal nur zwei Leute umfasst.

Weiters sind die Loyalitäten; bei der Standlerin noch ein paar Birnen, dort die saftigen Paprika, und als Krönung ein bunter Arm Blumen als offenkundigster Ausdruck der Farben und Fülle, die ich heimwärts trage. Diesen Strauß erquicklich vor Augen, wird dann Tag für Tag Gemüse gespeist, am liebsten mehrfarbig, rot, gelb und grün.

Ein Gast sagte einmal verwundert angesichts des vegetarischen Variationsreichtums, er habe gehört, die Österreicher ernährten sich vor allem von Fleisch.

Mir wäre das einfach... zu fad.

Cornelia Madl
1020 Wien

Zum Lebensstil-Aufruf

Eine sehr gute Idee. Weiter so. Für ein freies, selbstbestimmtes Leben.

Leonhard Plank
8160 Weiz

Ich bin sehr froh über dieses Engagement für einen genussvollen, solidarisches und ökologischen Lebensstil! Konsum mit Hirn ist etwas, was uns in unserer Zivilisation systematisch abgewöhnt wird...

Mag. Andrea Berger-Gruber
7372 Draßmarkt

????????????????????

bin neugierig!!!!!!!

!!!!!!! lebe deine träume

aber verträume nicht dein leben

kerstin kaltenböck
4070 eferding

Gefällt mir gut, was ihr macht. etwas mehr gewicht auf die politische seite der entwicklung zu legen würde ich mir darüberhinaus wünschen.

Hans Bichler
5760 Saalfelden

Ich habe von Ihrer Organisation in der Juniausgabe der "Wienerin" gelesen und war sofort begeistert. Endlich jemand, der etwas aktiv tun will. Bisher fühlte ich mich oft alleine mit dem Wunsch "langsamer", bewußter zu leben und nicht noch schneller durchs Leben zu rasen. Im Gespräch mit Freunden hat sich herausgestellt, daß auch sie sich dies wünschen würden, aber wir allesamt keine Antwort hatten, wie wir dies machen könnten.

Ich freue mich schon auf die Zeitschrift SOL.

Mit freundlichen Grüßen

Birgit Murczek
1220 Wien

Finde Ihre Initiative ganz toll und lebensnotwendig!!!!

Alexandra Klimek
1150 Wien

Zum Buch "Genuss und Nachhaltigkeit"

Entspricht auch meinen Erfahrungen zu einer unbezahlbaren Steigerung meiner Lebensqualität.

Gertraud Rödhammer
4502 St. Marien

Obwohl ich erst am Anfang Ihres Buches bin, möchte ich Ihnen schon heute sagen, wie froh ich bin! Ich habe zufällig in den Salzburger Nachrichten die Rezension gesehen und mir das Buch zum Geburtstag gewünscht.

Mein Mann und ich sind schon länger kritische und umweltbewußte Konsumenten. Da wir auch offene Augen und Ohren für diese Dinge haben, sehen wir von Tag zu Tag mehr, was wir noch ändern/verbessern können. Ich sehe in Ihrem Buch eine Möglichkeit, mehr über all das zu erfahren und freue mich v.a. zu sehen, daß noch andere so denken wie wir.

Wir sind uns zwar bewußt, daß wir noch viel mehr tun könnten und arbeiten auch tagtäglich daran. Doch manchmal ist die Versuchung all zu groß, v.a. wenn rund herum alle nur im Konsumrausch und ohne Rücksicht auf andere in ihrer egoistischen, materialistischen Welt leben. Dann fragt man sich schon, warum man sich das antut... bzw. warum die anderen das nicht verstehen wollen oder können?

Doch ich bin überzeugt, daß es auf Dauer nur so funktionieren kann. Deshalb würde ich mich freuen, wenn ich auch andere LeserInnen des Buches kennenlernen könnte. (Da ich nicht weiß, ob Sie unter "Region" auch Deutschland meinen, würde ich mich auch gerne mit Menschen aus Linz (Ö) und Umgebung treffen (Eltern-Wohnsitz) bzw. Salzburg und Umgebung)

Andrea A.Lessmann-Mittermeir
Pfarrweg 2 c, D-81539 München
Tel.: ++49-89-680 71 002

**Wir haben auch ein
Diskussionsforum im
Internet! Sagt eure
Meinung - und seht, wie
andere darauf
reagieren...**

**Einstieg über unsere
Homepage
www.nachhaltig.at**

Ich habe Ihr Buch gelesen und es hat mir viele Anregungen gegeben mein Leben neu auszurichten. Es läßt sich gut und unterhaltsam bis zur letzten Seite lesen. Besonders gefällt mir, daß Sie einen Weg der Mitte zwischen Askese und "Völlerei" anbieten. Ich glaube auch, daß es nur mit einem Mittelweg möglich sein wird, viele Menschen zum Nachdenken und Handeln anzuregen. Ich danke Ihnen für diese interessante Lektüre.

Angesprochen hat mich speziell das Kapitel "Wohnen", da ich mir derzeit über eine zukünftige Wohnform für meine Familie und mich Gedanken mache. Ich interessiere mich sehr für gemeinschaftliche Wohnprojekte in Tirol. Wenn Sie über bestehende oder geplante gemeinschaftliche Wohnprojekte in Tirol Kenntnis haben, bitte ich Sie mir dies mitzuteilen.

Harald Loewit-Schneider
6271 Uderns

Zum Thema "Temelin" (SOL Nr. 101a)

Von jemandem, der sich auf die durchaus legitime und anerkanntswerte Förderung von "Genuss und Nachhaltigkeit" spezialisiert, erwarte ich nicht, dass er sich an die Grenze stellt. Genuss ist das keine. Er möge aber auch die Motive der Blockierer - die ja auch alle Deine Argumente kannten und nur anders gewichteten als Du - respektieren.

Die Blockaden interpretiere ich als ein letztes verzweifertes Aufhäumen gegenüber der ungeheuerlichen Verantwortunglosigkeit vergangener österreichischen Regierungen und der tschechischen Regierung, die trotz internationaler Expertisen, die dem AKW Unwirtschaftlichkeit und dem Land große Energiesparpotenziale nachwiesen, auf den Bau bestand.

Glaube aber bitte nicht, dass uns, die wir mit gemischten Gefühlen an der Grenze standen, die Ambivalenz des Ganzen nicht klar gewesen wäre. Ich selbst etwa kann mich an keine Öko-Demonstration erinnern, in der es nicht GEGEN die eigene Regierung gegangen wäre und wir alle waren uns der sonderbaren Situation, in der wir volle Rückendeckung seitens einer Regierung hatten, gegen die viele von uns noch einige Monate vorher in Wien protestiert hatten, voll be-

wusst. Und auch dass Haider wohl in erster Linie aus anderen Gründen als den unseren nach Wullowitz gekommen ist, wurde eingehend erörtert.

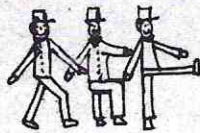
Trotz alledem glaube ich das Richtige getan zu haben, als ich dreimal die mutigen Frauen von Laa an der Thaya unterstützen konnte, die sich schwer genug taten, die verbalen Attacken österreichischer Besserwisser und die körperlichen Attacken betrunkenere Tschechen abzuwehren.

Nun greifst Du in Deinem Beitrag allerdings ohnehin nicht so sehr die Demonstranten an, sondern zurecht vor allem österreichischen Bundesregierungen. Aber einen derart verdrehten Vergleich wie Deinen zu bringen ist unstatthaft, auch wenn Du ihn selbst in einer Fußnote als hinkend bezeichnest. Jeder Vergleich hat einen oder mehrere Angelpunkte, die dem Ver-

gleichenen möglichst ähnlich sind und dann den Vergleich selbst, der eben anders ist. Auch ich kenne nichts Ärgerliches, als wenn ich mir redlich einen möglichst nahen Vergleich ausgedacht habe und jemand wischt ihn mit den Worten "das ist ja was ganz anderes" vom Tisch.

Du vergleichst Temelin mit einem "wunderschönen Haus", dem "Stolz der ganzen Familie" - "jetzt haben auch wir, was die meisten schon lang besitzen." "Haus" ist der Vergleich, und nur einem Biertisch-Diskutanten würde es einfallen, Dich mit dem Argument "a Atomkraftwerk is ka Haus" widerlegen zu wollen.

* Wieso aber kommst du auf "wunderschön"? Ästhetisch kann's nicht gemeint sein, also dann im übertragenen Sinn technisch. Aber die Kombination von nicht funktionierender Westing-



Grenadiermarsch

8 gekochte Kartoffeln
1/2 Zwiebel
1/2 kg Nudeln (natürlich schmecken selbstgemachte am besten)
Paprikapulver, Kümmel, Salz
Öl

Wir rösten die Zwiebel in Öl an, geben die zerkleinerten Kartoffeln und Gewürze dazu, rösten einige Minuten weiter und geben dann die in der Zwischenzeit in Salzwasser weichgekochten Nudeln dazu. Das Ganze rösten wir noch einmal durch, bevor wir es servieren.

Kartoffelküchli

8-10 Kartoffeln
1/2 T. Brösel
Salz, Muskatnuss, Majoran, Curry, Petersilie, Thymian

Wir raspeln die rohen Kartoffeln fein und vermischen sie mit den Gewürzen und Brösel. Nachdem wir alles gut durchgeknetet haben formen wir etwa 1cm dicke Laibchen und braten sie in einer Pfanne im Öl oder Butter auf beiden Seiten.

103

house-Technologie mit einem auf ganz anderen Prämissen beruhenden Ostsystem ist keineswegs schön, wie ja schon der unglaubliche Ausfall der Hauptpumpe - gottseidank bei nur 2% Leistung - gezeigt hat.

* Wieso "Stolz der ganzen Familie"? Wir wissen doch, dass es in Tschechien - trotz der Informationsunterdrückung auch unter den neuen Regierungen - starke Widerstände gibt, vielleicht sogar eine Mehrheit! Vor einer Volksabstimmung hat sich die tschechische Regierung gedrückt und sogar die endgültige Regierungs-Abstimmung ist nur 11 zu 8 für einen Weiterbau ausgefallen.

* "Jetzt haben auch wir, was die meisten schon besitzen" unterstellt den Tschechen eine derartige Naivität, dass ich mich als Tscheche beleidigt fühlen würde. Insbesondere die dortigen Politiker haben natürlich seit Jahren mitgekriegt, dass "die meisten" westlichen Vorbilder von der Atomenergie weg wollen und in diesen Ländern die Atomkraft zumindest von einem erheblichen Teil der Bürger als obsoleter, gefährlicher und unökonomischer Irrweg angesehen wird.

Warum Vaclav Klaus (Gatte einer Dame aus der Atombranche) und andere tschechische Politiker trotz allem, was dagegen sprach, mit aller Macht die Wiederaufnahme des Baues durchsetzen, wissen wir nicht mit Sicherheit und unsere Vermutungen wollen wir lieber nicht zu Papier bringen.

Dr. Gernot Neuwirth
1170 Wien (gekürzt)

Der Artikel war als persönliche Meinung gekennzeichnet. Ich stehe auch nach wie vor dazu. Natürlich lehne ich AKWs kategorisch ab, aber ich habe versucht, mich einmal in die Position meines "Gegenübers" hineinzudenken, daher "mein Haus" - Zeman & Co. halten das AKW wohl nicht für so gefährlich wie wir, denn sie wollen ja ihre Bevölkerung sicher nicht bewusst gefährden; viele Tschechen sind auch stolz darauf. Wenn man sich diese Position nicht klar macht, wird ein erfolgreiches Gespräch nicht möglich sein, und blinder Zorn erreicht oft das Gegenteil des Gewünschten.

Dan Jakubowicz

ich möchte kurz bezug nehmen auf den artikel von dan. er schreibt: "aber die regeln des zwischenmenschlichen miteinander sind wohl dieselben..."

er hat recht, dass wir etwas von unseren nachbarn wollen, nämlich die eindämmung eines erheblichen risikos einer ökologischen katastrophe. und das ist eine forderung die dem grundwert des zwischenmenschlichen zusammenlebens jedenfalls gerecht wird. dass die betreiber des akws unsere gutachter und wissenschaftler nicht in zentrale bereiche des werkes hineingelassen bzw nicht unsere fragen restlich beantwortet haben sehe ich als kein entgegenkommen seitens der tschechen.

klar, wir hätten unsere hilfe schon viel früher bereitstellen und anbieten sollen (umbau etc., um eben ein solches risiko vorweg schon zu vermeiden), aber: hätte sich das unsere bundesregierung überhaupt leisten können? (damit meine ich nicht nur die finanziellen möglichkeiten).

florian reininger
internet

Wir danken allen Leserbriefschreibern und freuen uns schon auf die nächsten Meinungsäußerungen.

Apfelbrot
(macht Wangen auch rot)

2 kg grob geraspelte Apfel
1,5 kg Mehl
1/2 kg Feigen
1/2 kg Walnüsse
1/2 kg Rosinen
1/2 kg Honig
2 El. geriebene Schokolade
2 Eier * (Soyamehl + Milch)
4 Tl. Zimt
2 Tl. Melken gemahlen
4 Tl. Neugewürz
1/8l Rum
2 Backpulver *

Apfelbrot schmeckt herrlich, fast so gut wie ein Klezenbrot (aus getrockneten Birnen + Zutaten). Man kann einige Brote aus dieser Masse machen, sie sind wie Birnbrot lange Zeit haltbar. Wir kneten am Abend alles gut zusammen und lassen es über Nacht an der Wärme stehen. Am nächsten Morgen backen wir es bei mäßiger Hitze etwa 90 Min.

159

Im Jahr 1981 ist das Buch "Vegetarisch kochen" im Verlag Lichtheimat erschienen. Es ist längst vergriffen, wir sind aber sicher, Parvatee, Shankara, Renato und Erika würden nichts gegen den Abdruck einzelner Seiten in SOL haben. Und so beginnen wir nun damit... Viel Spaß beim Ausprobieren!

Nachhaltigkeit im Kombi-Pack

Welche Erbschaft hinterlassen wir unseren Kindern und Enkeln? Eine Welt mit schwindenden Ressourcen, zunehmender Umweltverschmutzung, globaler Erwärmung und zerstörter Naturfläche? Oder eine Welt, in der wir zwar die Natur erhalten, aber unsere Wirtschaft minimieren? Seit dem Umweltgipfel in Rio 1992 setzt die Weltgemeinschaft auf das Konzept der "Nachhaltigen Entwicklung".

Damit ist eine Entwicklung angesprochen, bei der die natürlichen Grundlagen so weit erhalten werden, daß die Lebensbedingungen der heutigen Generation als Angebote für zukünftige Generationen bestehen bleiben. Zu diesem Ziel haben sich fast alle Staaten der Welt, darunter auch Deutschland, verpflichtet. Wenn auch Einigkeit über das Ziel besteht, so gibt es eine Vielzahl konkurrierender Entwürfe, wie dieses Ziel umgesetzt werden soll.

Die Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg (Stuttgart) untersucht seit ihrer Gründung 1992, wie das Ziel der nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg umgesetzt werden kann. Daß "Nachhaltigkeit" kein rein theoretisches Konstrukt ist, sondern sehr praktische Konsequenzen für Wirtschaft und Gesellschaft hat, dokumentiert ein jetzt erschienener Band* mit den Ergebnissen von verschiedenen Forschungsvorhaben und Praxisprojekten der Akademie.

Zusammen mit einer CD-ROM zeigt das Buch, welche Chancen, Möglichkeiten und Probleme sich mit dem Begriff "Nachhaltigkeit" verbinden. Die Wissenschaftler haben untersucht, wie das Ziel der Erhaltung der natürlichen Umwelt erreicht werden kann und an welchen praktischen Zielen sich eine erfolgreiche Nachhaltigkeitspolitik orientieren kann.

Dies wird an zahlreichen Fallstudien und Projekten aus Baden-Württemberg nachvollzogen - zum Beispiel an einem Konzept zur Messung nachhaltiger Entwicklung oder an einem Bürgerbeteiligungsprojekt bei der Abfallplanung. Der "Kombipack" enthält

unter anderem einen Statusbericht über den ökologischen Zustand des Landes Baden-Württemberg und Forschungsergebnisse zum nachhaltigen Umgang mit der Ressource "Wasser". Untersucht wird auch, wie internationale Beschlüsse, etwa auf der Konferenz von Rio, auf lokaler und regionaler Ebene umgesetzt werden können. Schließlich enthält das Buch konkrete Handlungsempfehlungen für Verbraucher, Wirtschaft und Politik.

Die CD-ROM bietet zusätzlich multimediale Aufarbeitungen an. Sie enthält unter anderem Tests wie den "Haushaltscheck", der individuelle Möglichkeiten zum sinnvollen Umgang mit Energie anbietet.

Außerdem kann der CD-ROM-Benutzer sich mit einem speziellen Programm eine eigene, benutzerdefinierte Präsentation zusammenstellen. Wer sich für das Thema "Treibhauseffekt" interessiert, kann sich die Auswirkungen verschiedener Technologien auf den CO₂-Ausstoß von einem speziellen Programm errechnen lassen. Schließlich demonstriert die CD-ROM am Beispiel der Abfallplanung für die Region Nord-schwarzwald, wie Bürger an der Planung großtechnischer Anlagen bis hin zur Auswahl der Standorte beteiligt werden können. Über das Internet ist der Zugang zu weiteren Informationsquellen möglich.

Buch und CD sind im Metropolis-Verlag erschienen: Anja Knaus und Ortwin Renn: **"Den Gipfel vor Augen. Unterwegs in eine nachhaltige Zukunft"** ISBN 3-89518-171-4, 39,80 DM

Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg - Pressestelle - Industriestraße 5, 70565 Stuttgart, Tel. 0711/9063-221 oder -222 Fax 0711/9063-286 oder -299 Internet: <http://www.afta-bw.de> E-Mail: haeussl@afta-bw.de

Weiter lernen - wo?

Agrarischer Bildungskalender

Als Nicht-Bauer geht mich das nichts an - das habe ich bis vor wenigen Tagen geglaubt. Dann habe ich in dem über 100 Seiten dicken Heft zu blättern begonnen: ich habe eine Menge interessante Veranstaltungen gefunden, die sich ausdrücklich auch an "Menschen, die von der 'bäuerlichen Art' für ihr eigenes Leben profitieren wollen" richten:

Wer hätte Angebote wie "Fit gegen Rassismus", Flirtseminare, "Mit allen Sinnen leben" oder Kochkurse für Männer erwartet? Dass auch "nachhaltige Landwirtschaft" und nachwachsende Rohstoffe behandelt werden, versteht sich von selbst.

Das Heft kann beim Ländlichen Fortbildungsinstitut NÖ, Wiener Str. 64, 3100 St. Pölten, angefordert werden (Tel. 02742.259-6100, office@lfi.lk-noe.at).

Baobab



Materialien und Medien zum globalen Lernen - insbesondere für LehrerInnen und Menschen in der Erwachsenenbildung - finden sich in dem neu erschienenen Katalog. Die meisten können auch leihweise bezogen werden! Seit wenigen Tagen kann die Materialienliste auch im Internet unter www.globaleducation.at studiert werden, die "Papierversion" kann bei BAOBAB, Bergg. 7, 1090 Wien, Tel. 01.319 39 73 bestellt werden.

Schöpfungsethik

Wir plündern die Schöpfung, weil eine maßlos gewordene Spezies ihre Grenzen sprengt: Die Südhemisphäre durch Explosion der Bevölkerung, die Nordhemisphäre durch Explosion der Ansprüche. Jährlicher Zuwachs 80 bis 90 Millionen Menschen. 250 Millionen Amerikaner verbrauchen so viel wie 4 Milliarden Menschen in den Entwicklungsländern.

Die zivilisierte Menschheit hat das Aussterbetempo an Tier- und Pflanzenarten auf das 1000-fache der natürlichen Abgangsrate in der Evolution gesteigert. Schätzungen streuen zwischen 50 und 130 Arten pro Tag.

Damit schwächen wir nicht nur das Netzwerk des Lebendigen, sondern es verarmt die Biosphäre an genetischen Reserven für Züchtungsfor-

schung und Landwirtschaft, zugleich auch ein wissenschaftlich wie künstlerisch unersetzliches Erbe von Geheimnissen und möglichen Erkenntnissen. Dies geschieht nicht aus Not, sondern aus Gier. Hubert Weinzierl spricht bereits vom Dritten Weltkrieg, dem der Menschheit gegen die Schöpfung.

„Gib uns unser tägliches Brot“ beten wir, deshalb ist vielen christlich erzo-genen Menschen Brot noch immer ir-gendwie heilig, betrachten sie wegge-worfenes Brot als Frevel. Kommen-den Generationen müssen wir so ein „Brotbewusstsein“ gegenüber unwie-derbringlichen Gütern wie Artenviel-falt, Boden, sauberes Wasser, saube-re Luft vermitteln.

Wir alle sind aufgerufen, am Aufbau dieser neuen Schöpfungsethik mitzu-wirken, damit wir eines Tages unse-ren Kindern und Enkelkindern in die Augen schauen können, wenn sie kommen und fragen: „Warum habt ihr nicht den Anfängen gewehrt?“ So wie wir unsere Eltern gefragt haben: „Ja habt ihr nicht gesehen, 1938, was da auf euch zukommt?“

Und sie haben uns verlegen geant-wortet: „Man hat uns Arbeitsplätze versprochen.“

Univ.Prof. Dr. Bernd Lötsch (Direktor des Naturhistorischen Museums in Wien). Quelle: Rundbrief Nr.1/2000 der Arbeitsgemeinschaft Schöpfungsverantwortung, Tel. 01/515-52/3667, www.user.xpoint.at/argescoepfung

Mit dem ♥ verstehen

Seht die Wolke, die in diesem Stück Papier schwebt. Wenn ihr genau hinschaut, werdet ihr sie sehen können. Ohne die Wolke wird kein Regen sein; ohne Regen können die Bäume nicht wachsen, und ohne Bäume können wir kein Papier herstellen.

Für die Existenz des Papiers ist die Wolke wesentlich. Wenn die Wolke nicht ist, kann auch das Stück Papier nicht sein. Wir können also sagen, dass die Wolke und das Papier einander bedingen und durchdringen.

Betrachten wir dieses Stück Papier näher, so können wir auch den Sonnenschein darin sehen. Ist der Sonnenschein nicht da, kann der Wald nicht wachsen. Tatsächlich kann nichts wachsen. Und so wissen wir, dass auch der Sonnenschein in diesem Papier ist, und dass sie sich wechselseitig bedingen und durchdringen. Und wenn wir weiter hinschauen, so sehen wir den Holzfäller, der den Baum fällt und ihn zur Mühle bringt, damit aus dem Baum Papier werden kann. Und wir sehen den Weizen.

Wir wissen, dass der Holzfäller ohne sein tägliches Brot nicht leben kann, und daher ist der Weizen, der zu seinem Brot wurde, auch in die-

sem Stück Papier, ebenso wie die Mutter und der Vater des Holzfällers es sind.

Betrachten wir es in dieser Weise, so sehen wir, dass das Stück Papier ohne all diese Dinge nicht existieren kann. Daher können wir sagen, dass alles in diesem Stück Papier enthalten ist. Ihr könnt nichts herausgreifen, was nicht darin ist - Zeit, Raum, die Erde, der Regen, die Mineralien der Erde, der Sonnenschein, die Wolke, der Fluss, die Hitze. Alles existiert gleichzeitig in diesem Stück Papier. Das Stück Papier ist, weil alles andere ist.

Angenommen, wir versuchen, eines der Elemente zu seinem Ursprung zurückzuführen, z.B. führen wir den Sonnenschein zurück zur Sonne. Glaubt ihr, dass das Stück Papier dann noch möglich wird? Nein, denn ohne Sonnenschein kann nichts sein. Und führen wir den Holzfäller zurück zu seiner Mutter, so haben wir ebenfalls kein Stück Papier mehr.

So dünn dieses Stück Papier auch ist, es enthält das ganze Universum in sich.

Aus dem Buch "Mit dem Herzen verstehen" von Thich Nhat Hanh. Ausgewählt von Brigitte Garnhaft.

Meine Buchtips

1) Michael Reitz: "Mann, das tut gut!" - Das Wohlfühlbuch für Männer

Verlag Hermann Bauer (1999)

Der Autor hat aus einer persönlichen Lebenskrise heraus seine ganz eigenen Antworten zu zentralen Themen rund um Wohlbefinden und Lebenslust gefunden. Er gibt aus seinen Erfahrungen Tips von Mann zu Mann, die Gedanken zur Nachhaltigkeit auf ungewohnter, jedoch beachtenswerter Ebene widerspiegeln: der beginnenden (emotionalen) "Emanzipation des Mannes".

Angesprochene Themenbereiche u.a: Partnerschaft, (Männer-)Freundschaften, Muße, Kreativität, Sex und Spiritualität. Die Texte sind durch praktische Übungen, Adressenverweise sowie Literatur-, Film- und Musiktips ergänzt.

2) John Gray: "Men are from Mars, Women are from Venus"

Verlag Harper Collins (1992)

In diesem Buch wird zwar noch mit allgemeinen Männer- und Frauencharakteristika gearbeitet, ich empfehle es dennoch, weil die zentrale Aussage in jedem Fall aktuell ist: Gegensätze erkennen und mit ihnen umgehen lernen. Die dargebotenen Einblicke und konkreten Beispiele (focussiert auf "männliche" und "weibliche" Reaktionsmuster) regen dazu an, unterschiedliche Ansätze zur Lösung einer Konfliktsituation durchzudenken.

Es ist genauso amüsant wie auch lehrreich und scheinbar Banales kann enorme Unterschiede bewirken. Mit etwas Interesse und Zeit kann mit Hilfe dieser Lektüre vielleicht eine festgefahrene, frustrierende Beziehung wieder belebt werden und zu höherer persönlicher Befriedigung führen.

Sangita Wilk-Sanatani

Ins Donau-Delta - direkt, authentisch, ökologisch



Es ist ein Urlaubsangebot, das entstanden ist aus einem Projekt (in Kooperation mit dem WWF), von dem zwei Seiten profitieren sollen: die Bewohner entlegener Dörfer im rumänischen Donau-Delta und die Natur im Biosphärenreservat. Nicht Luxus und Komfort am Urlaubsort stehen hier im Vordergrund, sondern das einfache Leben mit den Menschen in einem der faszinierendsten Naturschutzgebiete Europas.

10 Jahre nach Gründung des Donau-Delta-Biosphärenreservats können wir eine Reihe von erfolgreichen Projekten in der Renaturierung von Lebensräumen vorweisen. Gleichzeitig haben die Einstellung industrieller Fischzucht und der dramatische Rückgang des Besucheraufkommens zu großen wirtschaftlichen Problemen - vor allem in den kleinen Siedlungen - geführt. Die Akzeptanz weiterer Naturschutzmaßnahmen ist, wie man sich vorstellen kann, in der Bevölkerung des Deltas sehr gering.

Die Biosphärenreservatsverwaltung und das Donau Delta Institut haben deshalb 1999 begonnen, mit Unterstützung der Weltbank und des österreichischen Bundeskanzleramts die Voraussetzungen für einen kleinstrukturierten Ökotourismus zu schaffen. Im Rahmen eines Pilotprojektes geht es jetzt um Verbesserungen der Infrastruktur und erste Marketing-schritte für die Gemeinde C. A. Rosetti. Fünf Familien in Letea und Rosetti haben sich zur Letea Eco Tourism Association zusammengeschlossen.

Fürs erste sind es nur etwa 24 Betten, die für naturinteressierte Urlaubsgäste zur Verfügung stehen. Weil aber auch lokale Produkte für die Verpflegung und ergänzende Dienstleistungen angeboten werden, würde schon eine teilweise Auslastung dieser Häuser den Beweis für eine wirtschaftliche Komponente des Naturschutzes erbringen.

Nächtigung und Verpflegung (Frühstück, Mittagessen und Abendessen, wobei lokale Produkte im Vordergrund stehen) kosten US\$ 15.- pro Kopf und Tag, für Kinder bis 15 Jahren die Hälfte. Organisierte Ausflüge ins Reservat (5 Stunden) kosten pro Gruppe (max. 20 Personen) insgesamt US\$ 15.- Selbstverständlich stehen wir für Rückfragen, für weitere Informationen oder für benötigtes Bildmaterial gern zur Verfügung.

*Letea Eco Tourism Association c/o Donau-Delta-Institut, Str. Babadag 165, RO-8800 Tulcea, Rumänien, Tel. 0040.40.531 520
Email diana@indd.tim.ro, marieta@indd.tim.ro*

Schmökern im World Wide Web: Nachhaltigkeits-Informationsdienste

Ein Dienst von ecos.ch
oekomedia.org
Ihr Zugang zur entscheidenden Information zur nachhaltigen Entwicklung

www.oekomedia.org

Diese Schweizer Homepage ist besonders empfehlenswert. Neben (fast) tagesaktuellen Berichten gibt es Zugang zu einem Archiv von über 60.000 (!) Abstracts aus den wichtigsten deutschsprachigen Publikationen seit 1987 (!).

www.punkt-um.net

punkt-um.net

Diese vom deutschen OekomVerlag gestaltete Seite bietet ebenfalls aktuelle Informationen und interessante Kommentare aus Bereichen wie Politik und Gesellschaft, Lokale Agenda 21, Umweltbildung etc.

Außerdem gibt es einen Überblick über die jeweils aktuellen Ausgaben von "Politische Ökologie" und "Ökologisches Wirtschaften".

www.logisch.at



Ein österreichisches Produkt. Neben den klassischen Umwelt-Themenbereichen, auf die die beiden vorher genannten Webseiten spezialisiert sind, finden sich auch "Mondkalender" und "Erdkräfte" - aber auch die Möglichkeit, elektronische Weihnachtsgrüße zugunsten des SOS-Kinderdorfs zu übermitteln.

Wer sich an manchen Dingen, die vielleicht nicht ganz ernst zu nehmen sind, nicht stört, findet hier sicher eine kurzweilige und bunt gemischte Sammlung verschiedener Informationen vor - und auch eine auf Österreich bezogene Datenbank.

www.ecoplanet.at

"Seriöser" als logisch.at, aber nicht so unterhaltend. Die Themenbereiche: Energie, Kreislauf, Soziales, Mobilität, Stadt-Land, Globalisierung. Ein Hineinklicken wert - auch wenn manche Rubriken anscheinend nur einmal im Monat aktualisiert werden.



Dan Jakobowicz

Besondere Empfehlung: "politische ökologie"

Die Zeitschrift "politische ökologie" erscheint sechs Mal im Jahr. Jedes Heft hat ca. 70-80 Seiten, das Abo kostet 98 DM plus Porto (ermäßigt 78 DM mit Nachweis). Nicht wenig, aber dennoch das Geld wert! So sei als Beispiel das Heft Nr. 66 "Jenseits des Wachstums" (August/September 2000) kurz vorgestellt.

So etwa der Artikel "**Resozialisierung der Ökonomie**" von Gerhard Scherhorn und Uta von Winterfeld. Aus der Einleitung: "Eine Ökonomie, der Natur und Gesellschaft untergeordnet werden, verletzt die Grenzen beider. Das Ziel 'Gutes Leben' erfordert eine andere Konzeption von Wirtschaft: weniger Konkurrenzkampf um materiell als gemeinschaftliches Streben nach immateriellen Gütern."

Elmar Altvater stellt die provokante Frage "**Was wächst eigentlich, wenn die Wirtschaft wächst?**" Er antwortet auch gleich selbst: "Angeblich wächst der Wohlstand für alle. Tatsächlich wachsen Umweltschäden, Ungleichheit und Instabilität. Ohne Bruch mit der kapitalistischen Entwicklungslogik wird sich daran auch nichts ändern."

Apropos Entwicklungslogik: der Blick richtet sich natürlich auch auf den "Süden". "**Westliche Werte in Afrika oder afrikanische Werte im Westen?**" lautet der Titel eines provokanten Beitrags von J. Daniel Dahm.

Doch das Heft bietet nicht nur intellektuelle Anregungen. Die klare und moderne Seitengestaltung macht das Lesen zum Vergnügen, und "zwischen-durch" wird auch immer wieder der "Bauch" angesprochen - mit Fotos oder Texten wie "**Liebe ist das einzige, was wächst, wenn man es verschwendet.**" (Maria Luise Stangl)

Übrigens: auch Einzelhefte können bestellt werden (das soeben besprochene um ÖS 160.- + Porto).

Tel. 0049.89.85709-145,
redaktion@oekom.de, www.oekom.de.

Dan Jakobowicz

Call for Papers: 1. Oekonux-Konferenz

28./29. April 2001, Dortmund

Das Projekt Oekonux

Das Projekt Oekonux arbeitet seit Juli '99 an der Frage, ob und inwieweit die Prinzipien Freier Software-Entwicklung - Verwertungsfreiheit, individuelle Selbstentfaltung, kollektive Selbstorganisation und globale Vernetzung - als Grundlage für eine neue, Freie Gesellschaft dienen können.

Ausgehend von dem fundamentalen neuen Modell von Produktion, das in der Freien Software tagtäglich und höchst erfolgreich vorgemacht wird, denken wir darüber nach, ob dieses Modell auf andere Bereiche von Produktion übertragen werden kann bzw. wo es bereits übertragen wird. So sind auf dem Sektor der Informationsgüter vor allem bei der Musik (Stichworte: MP3, Napster, Gnutella) Entwicklungen erkennbar, die denen in der Freien Software in mancherlei Hinsicht ähneln. Auch auf materielle Produkte orientierte Projekte wie OSCar oder Freedom-CPU machen von sich reden.

Im Projekt werden aber auch deutlich ambitioniertere Fragen diskutiert. So wird beständig darüber nachgedacht, ob und unter welchen Voraussetzungen vor allem industrielle Produktion nach den Prinzipien der Freien Software organisiert werden kann.

Auf dieser Grundlage werden utopische Gedanken diskutiert, die bis hin zu möglichen Organisationsformen einer solchen, GPL-Gesellschaft genannten Formation gehen, in der perspektivisch die Tauschgesellschaft und damit Arbeit und Geld abgeschafft ist und die Notwendigkeiten als Nebenprodukt der individuellen und kollektiven Selbstentfaltung aller erledigt werden. Freie Software ist dann die herangereifte Keimform, die eine emanzipative Überwindung der heute dominierenden Gesellschaftsform auf dem erreichten Stand der Technik wieder als Möglichkeit aufscheinen läßt.

Untermauert werden die Diskussionen im Projekt von einer genauen Beobachtung der aktuellen Entwicklun-

gen bei der Freien Software und in anderen Bereichen, die eine Übertragung derer Prinzipien versuchen. Insbesondere werden die neueren Entwicklungen im Verhältnis kommerzieller Unternehmen und staatlicher Stellen zu Freier Software untersucht.

Die Konferenz

In den vergangenen Monaten wurden mehr und mehr Kontakte zu anderen Organisationen und Einzelpersonen geknüpft. Einige im obigen Sinne interessante Projekte werden beobachtet begleitet. Es stellt sich heraus, daß Menschen aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen beginnen, über gleiche oder ähnliche Fragen nachzudenken wie sie im Projekt Oekonux im Mittelpunkt stehen.

Die Konferenzbeiträge können aus einem weiten Spektrum von Zugängen kommen, sollten jedoch ihren inhaltlichen Bezug zu den oben genannten Prinzipien Freier Software verdeutlichen.

Beiträge aus folgenden Bereichen sind sehr erwünscht:

- Freie Software: Erfahrungen aus Projekten, Erfolgsgeschichten, aber auch Konflikte, Widersprüche (z.B. Geldverdienen vs. Selbstentfaltung, Lohnarbeit vs. Freies Tun etc.)
- Übertragung der Prinzipien Freier Software: Präsentation von Projekten oder auch nur Gedanken, die die Prinzipien Freier Software-Entwicklung auf andere Bereiche des menschlichen Lebens übertragen wollen
- Technologieentwicklung: Beispiele offener und kooperativer Technologieentwicklung; wie sieht herrschaftsfreie und nachhaltige Technologie aus und wie kann sie entwickelt werden
- Alternativ- oder Anti-Ökonomie: Theoretische Modelle der Überwindung von Tausch, Arbeit und Geld, praktische Erfahrungen in Projekten, Widersprüche von Theorie und Praxis

- Wissenschaft: Wissenschaftlich orientierte Untersuchungen über die Umbrüche in der Arbeitswelt mit der Perspektive auf eine Überwindung der Arbeitsgesellschaft
- Politik: Überlegungen aus dem Sektor politischer Organisationen Freie Software und deren Prinzipien betreffend
- Kultur: Freie Musik und Freie Formate, Erfahrungen und Projekte, neue Entwicklungen in verschiedenen Kulturbereichen
- Neue Menschen: Die neue Rolle der Subjektivität, anders Handeln in Freien Projekten, Selbstorganisation und Selbstentfaltung, theoretische Reflexionen und praktische Erfahrungen

Die geplante Konferenz soll die Möglichkeit bieten, die Gedanken, die an verschiedenen Stellen unabhängig voneinander entstanden sind, zu bündeln, gemeinsam neu zu diskutieren und für alle fruchtbar zu machen. Neben einem Kennenlernen soll auf Vorträgen und in Workshops der jeweils aktuelle Stand der Diskussion vorgestellt werden.

ReferentInnen gesucht

Interessierte, die einen Vortrag halten oder einen Workshop anbieten möchten, reichen eine kurze Skizze des Vorhabens beim Projekt Oekonux (projekt@oekonux.de) ein. Abgabeschluß für Vortrags- oder Workshopskizzen ist der 6. Januar 2001. Entscheidung über die ausgewählten Beiträge bis zum 22. Januar 2001. Die Konferenzsprache ist Deutsch.

Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen HA II, Abteilung Datenverarbeitung, Kanzlerstr. 8, D-40472 Düsseldorf, stefan.meretz@hbv.org

Wer hätte das gedacht? Könnte man sich eine ähnliche Veranstaltung des ÖGB vorstellen?

(Weitergeleitet von Alfred Morhammer)

Noch ein paar Lesetipps

Die "blinden Flecken" der Sozialdemokratie

Das 200 Seiten starke Buch dieses Titels beinhaltet ein Vorwort von Hans Peter Martin (Mitautor der Globalisierungsfalle) [Zitat: "Mir gefällt sein Mut zum grundsätzlichen Diskurs. Erfrischend ist dabei die Fülle von Vorschlägen für eine neue, nachhaltige Wirtschaftsordnung."] und ein kurzes Nachwort von Ex-SPÖ-Finanzminister Ferdinand Lacina [Zitat: "Vor dem Hintergrund einer globalisierten Ökonomie stellt der Autor ein gesellschaftliches Modell vor, das eine grundlegende Reform des Geldwesens zur Voraussetzung hat."]

Jürgen Bozsoki, ein Jungstar der Wiener Sozialdemokratischen Partei von nur 24 Jahren, versucht die Orientierungslosigkeit in der Sozialdemokratie dadurch aufzubrechen, daß er Fundamentalfragen aufwirft, die in der Linken im Zuge der wirtschaftspolitischen Debatte nicht oder unzureichend hinterfragt werden. Die "blinden Flecken" sieht der Autor in den unverstandenen Mechanismen unseres Geldsystems, einer radikalen Deregulierungspolitik und einer problematischen Bodenordnung.

Im Gegensatz zu vielen anderen Autoren scheut sich Bozsoki nicht, völlig neue Alternativen jenseits der herrschenden Lehrmeinungen vorzuschlagen und so den längst fälligen Diskurs innerhalb der Sozialdemokratie voranzutreiben.

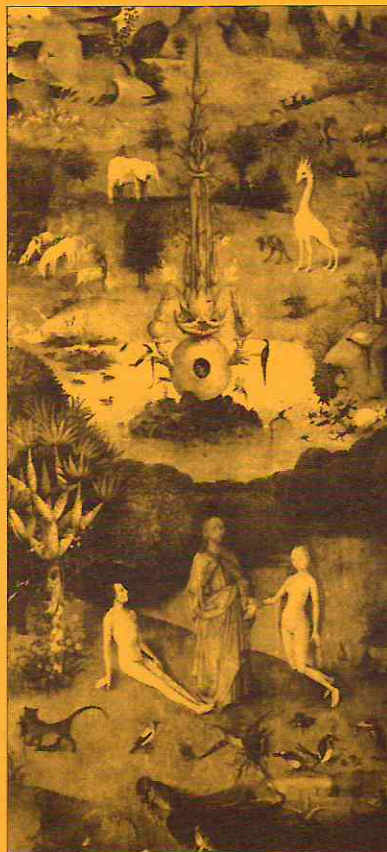
Weitere Informationen sind unter www.vabene.at/aktuell/103_1n.htm zu finden. Das Buch mit der ISBN 3-85167-103-1 ist noch nicht im Handel, kann aber vom Autor selbst bereits bezogen werden (Preis 300 ATS). Kontaktaufnahme ist über seine E-mail-Adresse möglich (Juergen.Bozsoki@fw.oebb.at).

Gerhard Margreiter, INWO-Austria

Entgrenzung und Beschleunigung

Das Buch von Ina Paul-Horn (Hrsg.) hat den Untertitel "Widersprüche und Fragen im Prozeß der Modernisierung". Auf rund 200 Seiten hat die

Herausgeberin Beiträge von AutorInnen wie Peter Fleissner, Luise Gubitzer und Erich Kitzmüller gesammelt.



"Der Garten der Lüste" aus dem Museo del Prado ist eine Illustration zu Gubitizers Beitrag "Chance und Notwendigkeit, das Paradies zu denken."

Verlag Turia + Kant, Wien, 2000. ISBN 3-85132-080-8, www.turia.at

GRÜN: Die Zukunft der politischen Ökologie

Die deutsche Übersetzung des 1993 erschienen Buches von Alain Lipietz "Vert espérance" ist ein ambitioniertes Manifest für eine "grüne Alternative", die in einer Welt von Ausbeutung und Zerstörung vielfältige Widerstandslinien begründet.

Lipietz arbeitet ihre Grundwerte - Autonomie, Solidarität und Verantwortung für das Leben und zukünftige Generationen - heraus und untersucht die Schlüsselprobleme unserer Zeit.

Promedia-Verlag, Wien, 1998. ISBN 3-85371-130-8.

Das Stöhnen der Natur

Der Untertitel der etwa 100-seitigen Broschüre "Plädoyer für eine Schöpfungsspiritualität und Schöpfungsethik" sagt bereits viel über den Inhalt aus. Im Begleitwort meint der Autor Hans Kessler: "Möge das Buch dazu beitragen, dass unser Glaube, statt in abstrakten Formen zu vertrocknen, wieder fühlig werde für die intime Präsenz Gottes in seinen Geschöpfen, dass die uns allen zu Lehen anvertraute Erde noch mehr Anwälte finde und dass die Sorge für sie sich an vielen Orten in vielen kleinen und auch größeren Schritten konkretisiere."

Die Broschüre ist (im "Doppelpack" mit einer Auswahl jüngerer kirchlicher Dokumente und Aussagen zu Schöpfung und Umwelt) um ÖS 100,- bei Wolfgang Schindegger, Erzdiözese Wien, Stephansplatz 6, 1010 Wien, Tel. 01.51552-3347, erhältlich (w.schindegger@edw.or.at).

Kultur und Dritter Sektor

Angesichts knapper werdender öffentlicher Mittel sowie als Hoffnungsträger für neue Arbeitsplätze erfährt der „Dritte Sektor“, also jener Bereich, der zwischen Markt und Staat angesiedelt ist, neue Aufmerksamkeit. Der Wandel vom versorgenden zum ermöglichenden Staat geht einher mit Vorstellungen von einer aktiven BürgerInnengesellschaft sich selbst organisierender Netzwerke. Ohne diese Einrichtungen wäre die moderne Gesellschaft mit ihren ausdifferenzierten Dienstleistungserfordernissen nicht funktionsfähig.

Ziel der vorliegenden Studie von Hans Holzinger ist es, die qualitativen Verflechtungen von Drittem Sektor und Kultur aufzuzeigen sowie mögliche Zukunftsperspektiven - etwa im Kontext der sich verändernden Erwerbsgesellschaft - anzudiskutieren.

Studie der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen, Imbergstr. 2, 5020 Salzburg, 93 Seiten, ÖS 120,- Tel. 0662. 873206, jungk-bibliothek@salzburg.at, www.jungk-bibliothek.at

Dan Jakubowicz

Zwei Veranstaltungen in OÖ und NÖ

Im März finden Seminare zum Themenkreis des "Aufrufs" bzw. des Buches "Genuss und Nachhaltigkeit" statt. Anbei die Einladungstexte der Veranstalter. Referent wird in beiden Fällen Dan Jakobowicz sein.

Genuss. Solidarität. Ökologie

Die Suche nach einem neuen, lustvolleren Lebensstil

Ort: Schloss Puchberg bei Wels

Samstag, 10. März 2001, 9.30 bis 17 Uhr

Mit gutem Gewissen die Güter der Erde und die Früchte seiner Arbeit zu genießen, ist heute nicht mehr einfach. Zu offensichtlich sind die Zusammenhänge zwischen unserem Lebensstil und der Gefährdung der Umwelt oder der schlechten Lebenssituation anderer Menschen. So ist jede Flugreise in den Urlaub ein winziger Beitrag zum Treibhauseffekt, und billige T-Shirts können nur deshalb billig sein, weil andere Menschen um wenige Schilling pro Tag dafür arbeiten.

Viele Menschen wissen heute ziemlich genau, was sie eigentlich nicht tun sollten. Ein Leben unter Befolgung all dieser moralischen Appelle erscheint aber trist und kaum lebenswert. So suchen wache Menschen nach einem Lebensstil, in dem Solidarität mit den armen Regionen der Welt und schonender Umgang mit der Natur mit einem neuen Lebensgenuss verbunden werden können.

Der österreichische Verein "SOL - Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil" hat sich diesem Anliegen verschrieben. In einem Aufruf, der bisher u.a. von Elfriede Hammerl, Bischof Paul Iby, Bernd Lötsch und Günther Nennung unterzeichnet wurde, plädieren sie für "gut statt viel", für "nutzen statt besitzen" und für "Arbeit und Wohlstand teilen".

Das Seminar richtet sich an alle, die nach einem genussvollen und verantwortbaren Leben suchen.

Kursbeitrag: ÖS 260,- (inkl. Imbiss).

Anmeldung: Bildungshaus Schloss Puchberg, 4600 Wels, Tel. 07242.46558, bildungshaus.puchberg@dioezese-linz.at

Beachtet die Kombinationsmöglichkeit mit der Teilnahme an unserem Quartaltreffen am darauffolgenden Tag in Salzburg (siehe Seite 3).

Wenn du dieses Heft als Probeexemplar bekommen hast: Du erhältst SOL 1 Jahr lang für einen Betrag nach Selbsteinschätzung (mit beiliegendem Erlagschein). DANKE.

Genuss trotz Umweltschutz

Ein Nachmittag für einen anderen Lebensstil

Ort: Stift Zwettl

Samstag, 31. März 2001, 14:30 bis 17:30 Uhr

Wir leben derzeit auf Kosten künftiger Generationen und der Menschen in der "3. Welt"; ein Weitermachen wie bisher führt zu immer größeren ökologischen und sozialen Problemen. Diese Veranstaltung zeigt, dass Umdenken nicht mit Verzicht verbunden sein muss, sondern sogar zu mehr Genuss und Befriedigung führen kann.

Drei "Kochrezepte" werden vorgestellt: "Gut statt viel", "Nutzen statt besitzen" und "Arbeit und Wohlstand teilen". Nach einer kurzen Einführung in das Thema durch Dan Jakobowicz wollen wir uns unsere persönlichen Genuss-Erlebnisse in Erinnerung rufen und sie auf ihre Umwelt- und Sozialverträglichkeit prüfen. Und wir werden entdecken, dass es auch jenseits des Trommelfeuers der Konsumwerbung Wege zur Freude und Zufriedenheit gibt...

Wie können wir selbst diesen Weg weiter gehen, und wie können wir ihn unseren Kindern, Lebenspartnern und Freunden zeigen?

Seminarbeitrag: ÖS 300,- (Anmeldung bis 21. März).

Anmeldung: Bildungshaus, 3910 Stift Zwettl, Mag. Leopold Wieseneder, Tel. 02822.550-25, bildungshaus@stift-zwettl.co.at

Impressum: Medieninhaber: "Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil" (SOL). Herausgeber: "Solidarität, Ökologie und Lebensstil" (SOL). Alle 1220 Wien, Kamillenweg 8/4. Redaktionsanschrift: 7411 Markt Allhau 5. Druck: Doncsecs, Pinkafeld. DVR 0544485.

Die offizielle Jahresabogebühr (ÖS 50,-) deckt die Selbstkosten (ca. ÖS 140,-) bei weitem nicht, wir bitten daher um einen Beitrag nach Selbsteinschätzung. Konto: 455015107, Bank Austria.

SOL-Mitglieder und InteressentInnen sind herzlich zu diesen Veranstaltungen eingeladen.